

# Silvester 1914 / Silvester 1918

Fritz Grünbaum (1880-1941)

## Silvester 1914

Das ist das ewig Wunderbare  
Im tollen Wechsel unsrer Zeit:  
Der Mensch wird älter mit dem Jahre,  
Und dennoch wird er nie gescheit.  
5 Er sieht, solange die Zeiten rollen,  
Wie arm die Welt an Freuden ist,  
Und wird's doch nie begreifen wollen!  
Er ist und bleibt – ein Optimist!  
Er hofft, je älter, desto fester,  
10 Und speziell gar am Silvester!

Sobald der Christbaum angezündet  
Und sich in sanftem Lichterglanz  
Auf unserm Tisch der Karpfen windet,  
15 Zieht er bedächtig die Bilanz.  
Da zeigt sich denn das Sonderbare,  
Es gleichen sich im Zeitgebrauch  
Die Dienstboten und neuen Jahre:  
Man wechselt sich nichts Bess'eres aus!  
20 Man soll das Alte nicht entlassen  
Und dumm aufs Neue Hoffnung fassen!  
Hat je ein Neujahr schon gehalten,

Was am Silvester es versprach,  
25 Als es den Fußtritt gab dem alten  
Und in das Meer der Hoffnung stach?  
Es ist genau so schlecht gewesen!  
Nur anfangs hat es sich bewährt.  
O altes Lied vom neuen Besen,  
30 Im Jänner hat's noch gut gekehrt!  
Da war es noch ein Freudengeber,  
Doch fragt mich nicht, wie war's im Feber?

Hat je ein Gatte für die Kleider  
35 Der Gattin in dem neuen Jahr  
Gezahlt noch weniger dem Schneider  
Als wie's in frühern Jahren war?  
Zwar trägt sie weniger alljährlich,  
Weil stets mehr Decolleté sie zeigt.  
40 Was hilft es, wird der Stoff auch spärlich?  
Die Seide schrumpft, die Rechnung steigt.  
Zu Neujahr stets geseufzt der Mann hat:  
»Was kostet das, was sie – nicht an hat!«

45 Ist je im Süden oder Norden  
Ein Weib, das zum Entzücken war,  
Im neuen Jahre – jünger 'worden?  
Nein, älter ward sie um ein Jahr!  
Und schminkt sie sich auch doppelt fleißig,  
50 Sie wird ja doch mit Windeseil'

Aus neunundzwanzig heute dreißig,  
Nur – sagt sie euch das Gegenteil!  
Die Frau wird älter am Silvester,  
Die Wiener wie die Budapester!

55

So höhnt im hämischen Geläster  
Das neue Jahr der Pessimist.  
»Der Teufel hole den Silvester,  
Damit der Mensch kein Esel ist!  
60 Und weiter auch der Teufel hole  
Die Hoffnung, die uns irreführt,  
O seid gescheit! ... Trinkt keine Bowle! ...  
Und trinkt ihr doch, dann – resigniert!  
Dann wird der Mensch, wenn's Jahr wird um sein,  
65 Zwar traurig, doch dafür nicht dumm sein!«

Wir aber, die wir Optimisten,  
Wir wollen gern die Dummen sein!  
Wir kennen des Silvesters Listen,  
70 Und doch, wir fall'n ihm gern hinein!  
Wir wollen schau'n den Himmel offen  
Im Glanz des neuen Sonnenlichts,  
Wir wollen eben einfach hoffen,  
Und nützt es nichts, so schad'ts doch nichts!  
75 Und ob der Pessimist auch läster',  
Wir wollen feiern den Silvester!

An dieses ernsten Jahres Wende  
Seh'n auf das Alte wir zurück  
80 Und legen still in Gottes Hände  
Der neuen Hoffnung junges Glück.  
Es tobt ein schwerer Kampf auf Erden.  
Da schweigt der bleiche Pessimist,  
Denn ernster, wahrlich, kann's nicht werden,  
85 Als es bis heut' gewesen ist!  
Das ist es, was uns lehren möchte  
Die größte der Silvesternächte!

So wollen wir dem Schicksal sagen  
90 In dieser ernsten Neujahrsnacht,  
Es soll, es muß, es wird bald tagen  
Und Lorbeer blühh aus dieser Schlacht!  
In *der* Gewißheit uns zu wiegen,  
So woll'n wir den Silvester weihn,  
95 Hier steht ein Volk, und das muß siegen,  
Es muß und wird der Sieger sein!  
Und dieser Glaube, unser fester,  
Der heilige uns *den* Silvester!  
(543 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/gruenbau/schoepf/chap028.html>